

04 Wie wir uns täglich
die Zukunft versauen

07 Praxissemester in Singapur

20 Neues vom Studentenrat

Studentenrat:

»Studiert in Bautzen!«



INHALT

- 4 berichtet** Wie wir uns täglich die Zukunft versauen
- 7 berichtet** Praxissemester in Singapur
- 10 vorgestellt** Ein- und Durchführung der jährlichen Konstanzprüfung an digitalen Mammographieanlagen in Eigenleistung
- 12 vorgestellt** Vertrauen als Schlüsselkapital für unternehmerische Erfolge
- 14 vorgestellt** Der Studierendenrat rät zu studieren
- 16 nachgefragt** Back from Down under
- 18 berichtet** Die STA Bautzen wird Mitglied im ACC
- 20 berichtet** Neues vom Studentenrat
- 22 kurz gefasst** Termine
BA Newsletter

UNSERE STUDIENGÄNGE

-  **Betriebliches Ressourcenmanagement**
03591 353-130
-  **Elektrotechnik**
03591 353-275
-  **Public Management**
03591 353-129
-  **Medizintechnik**
03591 353-227
-  **Wirtschaftsinformatik**
03591 353-204
-  **Wirtschaftsingenieurwesen**
03591 353-225

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein Studienakademie Bautzen e.V.
Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen, Telefon 03591 35300
www.verein-ba-bautzen.de

Redaktion: Prof. Dr. Alexander Flory

Konzept/Layout: Spreedesign Bautzen GmbH, Telefon 03591 677980

Fotos: Staatliche Studienakademie Bautzen,
Spreedesign Bautzen GmbH, Ralf Vetterle – pixabay

Druck: Grafische Werkstätten Zittau, Telefon 03583 512635

Auflage: 1.000 Stück

»Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist.«

Henry Ford



Liebe Leserinnen und Leser,

endlich zieren unsere Studenten einmal das Cover der ‚Hoch-Zwo‘. Logischerweise zwei, duale noch dazu.

Beide haben sich auf den Weg nach Bautzen gemacht – aus dem nördlichen Sachsen und aus Schleswig-Holstein. Warum ich das extra erwähne, wo wir doch bekennender Dienstleister der regionalen Wirtschaft sind? Mir ist aufgefallen, dass sich insbesondere diejenigen Studenten, die Bautzener auf Zeit sind, überaus an unserer Akademie engagieren, dem Studienort sehr aufgeschlossen gegenüberstehen und sich nachhaltig einbringen. Dafür sind wir ihnen sehr verbunden.

Wie fast immer um die Jahreszeit wurde der Staffstab im Stura (Studierendenrat) an die nächste Generation übergeben. Wir wünschen den neu gewählten Studentenvertretern viel Erfolg, auch bei der Inbesitznahme der Kellerräumlichkeit, welche mit Hilfe von Praxispartnern und dem Förderverein eine studentengemäße Ausstattung erhält. Gleichzeitig danken wir dem scheidenden Vorsitzenden, Herrn Prager, der quasi als Abschiedsgeschenk noch seinen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen vorstellt.

In diesem Studiengang hat auch ein neuer Professor seine Tätigkeit aufgenommen, Herr Kollege Globig. Das Interview gibt u.a. Aufschluss über Unterschiede: Zwischen den eigenen Studienzeiten und dem Studium heute; zwischen einem deutschen und einem australischen Ingenieur. Nicht ganz so weit weg reichen

andere internationale Aktivitäten. Wir berichten von der im wörtlichen Sinn naheliegenden Zusammenarbeit im Akademischen Koordinierungszentrum der Euroregion Neißة, aber auch von einem Praxissemester in Singapur. Letzteres wurde von einem Studenten der Elektrotechnik absolviert. Aus diesem Studienbereich kommt auch der Professor, der unter dem Titel „Wie wir uns täglich die Zukunft versauen“ über die Energie-wende schreibt.

Apropos schreiben. Während die 16er Matrikel gegenwärtig über den Abschlussarbeiten brütet, werden in dieser Ausgabe traditionell die prämierten Arbeiten des letzten Jahrganges vorgestellt. Wir sind stolz auf diese Ergebnisse und wünschen beim Lesen der folgenden Seiten viel Vergnügen.

Barbara Wuttke

Professorin Dr. Barbara Wuttke
Direktorin der Studienakademie Bautzen

Hauptsponsor des Fördervereins Studienakademie Bautzen e.V.



ksk-bautzen.de/mobiles-bezahlen



Zahlen ist einfach.

Wenn's um Geld geht



Kreissparkasse
Bautzen

Weil man dafür nichts weiter als das Handy braucht. Jetzt App* „Mobiles Bezahlen“ runterladen.



* Für Android™ (ab Version 5.0) und bei teilnehmenden Sparkassen verfügbar. Android ist eine Marke von Google LLC

KUNSTSTOFFTEILE MIT SYSTEM



Dresdener Straße 25 · D-02681 Wilthen
Telefon: +49 (0) 3592 54 36 30 · Telefax: +49 (0) 3592 54 36 99
www.lakowa.com

Lakowa
Gesellschaft für Kunststoff- und -verarbeitung mbH



WIE WIR UNS TÄGLICH DIE ZUKUNFT VERSAUEN – EIN ENERGIEWENDEAUSBLICK BIS 2050



Foto: pixabay.com

Zugegeben, die Überschrift ist geklaut. Sie betitelt ein Buch von Pero Mičić, [1], der feststellt: „Die größten Probleme in Umwelt, Politik, Wirtschaft und Privatleben haben ihre Ursachen in der chronischen Kurzfrist-Orientierung des Menschen. Vieles, was uns im Moment glücklich macht, schadet uns später. Weil wir nicht bereit sind, heute auf Belohnung zu verzichten, verpassen wir große Chancen für unsere Zukunft.“ Er wirft dieses der Politik und der Wirtschaft gleichermaßen vor und muss konstatieren, dass es „ur“-menschlich ist. Pero Mičić ist Unternehmensberater.

Nun, die Kurzfristen, und damit das Ausblenden zukünftiger Konsequenzen des eigenen Handelns, ist nicht neu. Am Felsen von Solutré bei Lyon fand man meterdicke Knochenschichten, die von einer unsensiblen Jagdmethode unserer europäischen Vorfahren zeugen. Sie trieben vor 15.000 Jahren ganze Herden von Wildpferden über die Felsklippen in den Tod, um dann nur wenige davon verzehren zu können.

Damals konnte die Erde den Verlust der Pferde wohl ohne Probleme kompensieren. Heute allerdings nimmt sie unser Handeln sehr schnell übel, da wir einfach zu viele sind und uns hocheffiziente Methoden zur Bedürfnisbefriedigung geschaffen haben. Allen voran ist die **Nachfrage über alle Energieträger weltweit seit 1980 um 35 % gestiegen**. Absolut sind das heute ca. 400 Exajoule im Jahr, die im Wesentlichen vom Verkehrssektor, der Immobilienbewirtschaftung und dem produzierenden Gewerbe nachgefragt und die zu **80 % durch fossile Energieträger** (Kohle, Öl und Gas) gedeckt werden. Die damit verbundenen Auswirkungen – Anstieg des CO₂-Anteils in der Atmosphäre und damit die

Erderwärmung – werden bereits seit den 90er Jahren von der Wissenschaft benannt und immer wieder präzisiert. Konkretes politisches Handeln war die Folge und führte zum Pariser Abkommen. Dies führte zumindest dazu, **dass seit 2014 der Kohleinsatz weltweit sinkt**, freilich mit weiter wachsenden Zuwachsraten bei Öl und Gas, trotz steigendem Anteil an erneuerbaren Energien.

Nun verspricht der Untertitel dieses Artikels einen Ausblick bis 2050. Dies ist natürlich ein schwieriges Unterfangen, will man sich dem Thema unabhängig von subjektiven Motiven nähern. Entweder es gibt Studien, die durch die Auftraggeber zumindest tendenzielle Vorwegnahmen enthalten, oder sie kommen aus der „reinen Wissenschaft“, wo die Streubreite durch Szenarioannahmen wegen fehlenden „Insiderwissens“ groß ist. Weitere Metastudien würden ebenfalls nur zu einer weiteren Spreizung zwischen „es ist fünf vor zwölf“ oder „alles ist verloren“ führen.

Energiewendeausblick 2050:

Das weltweit agierende Beratungs- und Zertifizierungsunternehmen DNV-GL AS mit Sitz in Norwegen, das mit 12.000 Mitarbeitern in über 100 Ländern tätig ist, hat sich die Aufgabe gestellt, der Öffentlichkeit jährlich einen Energiewendeausblick zugänglich zu machen, der seit September diesen Jahres zum zweiten Mal vorliegt [2]. Das Hauptmotiv des Unternehmens ist die Prognose zur Entwicklung der eigenen Geschäftsfelder und die der Kunden, die in den Bereichen Maritim, Öl- und Gasindustrie sowie Energie tätig sind. DNV-GL ist im Besitz einer Stiftung, so dass Einflussnahme durch Shareholder ausgeschlossen werden kann. Der Bericht referenziert auf 100 externe und interne Quellen und greift auf das Insiderwissen von mehr als 100 Mitautoren zurück. Den Modellberechnungen liegt ein Merit-Order kostenbasierter Algorithmus zugrunde, der die Kostenentwicklungen auf Angebotsseite und das Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum auf der Nachfrageseite abbildet. Das Modell geht ausschließlich mit handelbaren Gütern um, d.h. die Basis ist beispielsweise der Treibstoffverbrauch eines PKWs, nicht aber die damit leistbare mechanische Arbeit. Durch die E-Mobilität würde steigende Laufleistung trotzdem zu sinkendem Energieverbrauch führen. Weiterhin berücksichtigt der Bericht keine marginalen und neuen Technologien. Nur die Wasserstofftechnik wurde als neue Technologie abgeschätzt und berücksichtigt. Die Betrachtungen erfolgen in zehn Regionen, die jeweils ähnliche wirtschaftliche und demografische Grundbedingungen aufweisen (Abbildung 1). So besteht der asiatischen Kontinent aus vier Regionen, während Nordafrika der Nah-Ost-Region zugeordnet wird. Die Kernaussagen sollen hier vorgestellt werden:

Map of the ten Outlook regions



Abbildung 1: Regionen im Energiewendeausblick der DNVGL [2]

Ausgangssituation:

Der Bericht geht auf Grundlage der UN-Bevölkerungsprognosen von einem **Wachstum von ca. 24 % auf dann 9,211 Millionen Einwohner** aus, wobei dies hauptsächlich in Zentral- und Südafrika sowie in Indien erfolgt. In China kommt es zum Rückgang um ca. 150.000.

Demgegenüber wird sich wegen des technologischen Fortschritts der **pro-Kopf-Energieverbrauch von derzeit 78 auf 64 Gigajoule** pro Jahr verringern. Treiber sind hier Nordamerika, Europa und die OPEC-Staaten, die damit auch die Zunahme in den Schwellenländern ausgleichen.

Das Wirtschaftswachstum auf Basis **GDP (Bruttoinlandsprodukt) pro Kopf** verdoppelt sich dann von **11.013 auf 20.583 US\$ in 2050**. Hier sind die Industrieländer nur mit 25% Wachstum beteiligt.

Endenergienachfrage und Primärenergiebereitstellung:

Der Bericht geht davon aus, dass bis 2035 ein etwas langsamerer Anstieg auf ca. 470 EJ/a und danach eine Verflachung und geringfügiger Abfall erfolgt (Abbildung 2). Dabei geht der Bedarf wegen zunehmender Elektrifizierung im Verkehrssektor etwas zurück. Man rechnet damit, dass **2050 nahezu keine Verbrenner-PKW auf fossiler Basis** mehr verkauft werden. Im Schwerlastverkehr liegt die Quote bei 20%. Europa bleibt dabei trotz aller Unkenrufe Vorreiter im Schwerlastbereich mit China gleichauf. Im Gebäudesektor steigt der Energiebedarf um jährlich ca. 0,5 bis 1% in Summe bis 2050 um 29%. Und das, obwohl die Wohnflächen weltweit um 70% und die Gewerbeflächen gar um 160% wachsen werden. Im produzierenden Gewerbe prognostiziert man eine Entkopplung des produzierten Volumens vom GDP und eine Zunahme der Anwendung von Elektroenergie und Zurückdrängung fossiler Stoffe.

World final energy demand by carrier

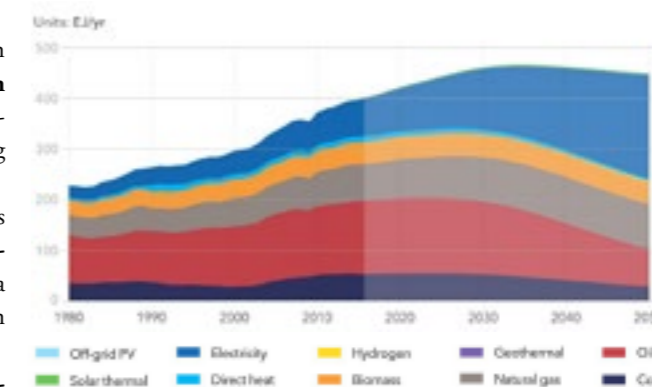


Abbildung 2: Weltweiter Energiebedarf nach Trägern [2]

Vorstehende Abbildung zeigt, dass die fossilen Energien vom Endverbraucher weniger nachgefragt werden und die **Nachfrage nach Elektroenergie stark steigt**. Abbildung 3 beschreibt die Quellen, die diesen Bedarf befriedigen sollen. Die Differenzen zum Bedarf entsprechen dem Eigenbedarf und der Verluste der Anlagen zur Umwandlung, Übertragung und Bereitstellung der Energie. Danach wird ein deutlicher **Zuwachs bei Wind- und PV-Anlagen** erwartet.

World primary energy supply by source

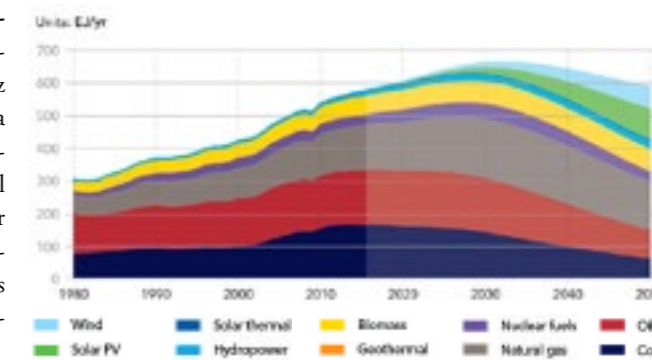


Abbildung 3: Weltprimärenergieversorgung nach Quelle [2]



Kostenbetrachtung:

Im Bericht werden die unterschiedlichen Energieträger wirtschaftlich nach CAPEX und OPEX-Kennzahlen bewertet. Demnach werden sich die **Netzkosten** (Abbildung 4) bis 2050 in etwa **verdreifachen** und die **Übertragungsleistungen verachtfachen**. Bis 2050 werden mehr als 10 Mio. 110kV/MS-Transformatoren und ebenso viele Ortsnetztransformatoren verkauft werden.

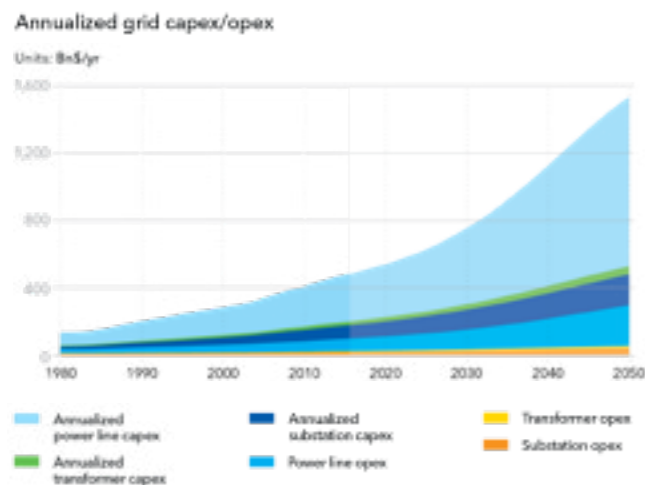


Abbildung 4: Energienetze Kapital- und Betriebskosten [2]

Diese auf den ersten Blick nicht leistbaren Kosten relativieren sich, wenn sie zum GDP ins Verhältnis gesetzt werden. **Während heute 5,5% des weltweiten Bruttoinlandsproduktes für die Energieausgaben anfallen, werden es 2050 nur knapp über 3% sein.**

Energy expenditures as fraction of world

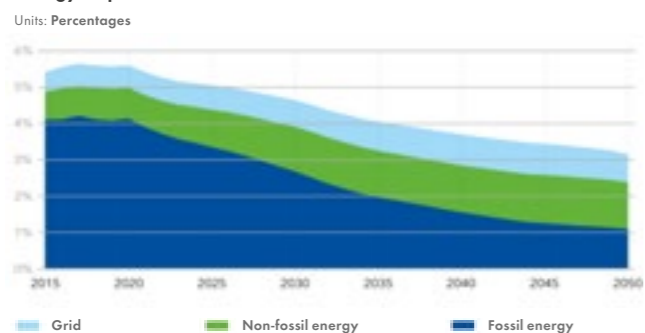


Abbildung 5: Energieausgaben versus GDP [2]

Sorgenkind CO₂ und Fazit:

Der Bericht geht davon aus, dass neben der Weiterentwicklung der vorhandenen Technologien die vereinbarten politischen Ziele, d. h. die verabredeten ökonomischen Hebel, wie zum Beispiel die CO₂-Bepreisung, in den einzelnen Regionen und Ländern umgesetzt werden. So haben sich 36 Länder schon dazu verpflichtet, bis 2030 alle Kohlekraftwerke abzuschalten.

Dennoch, so zeigt der Bericht, wird dies nicht reichen, die gesetzten Klimaziele, d. h. die Reduzierung der Erderwärmung auf 2°C, vielleicht sogar auf 1,5°C, einzustellen.

Bereits heute liegen wir über der 1°C-Marke. Die realistische Einschätzung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung dieses Berichtes zeigt zwar, dass 2050 die Hälfte der Elektroenergie aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt wird. **Aber 2041 werden die 2°C erreicht** werden, da das erforderliche Einspar-Budget nicht erreicht werden kann. Im besten Fall haben wir dann zwar 1980 eingeholt, aber, da die Erde thermodynamisch eine sehr träge Einrichtung ist und mit hohen Zeitkonstanten arbeitet, muss mit einem weiteren Anstieg **auf 2,6°C in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts** gerechnet werden, um dann langsam wieder zurückzugehen.

Und Deutschland ist leider einer der Hauptschuldigen. Die Bundesrepublik ist nach China, Amerika und Indien der viertgrößte Standort der Welt für Kohleverstromung. Wir verbrauchen mehr Kohlestrom als Russland sowie mehr als Frankreich, Italien und Großbritannien zusammen.

Die Vorreiterrolle Deutschlands wurde in den letzten Jahren zu Gunsten kurzfristiger Interessen geopfert.

Um auf unsere Überschrift zurückzukommen, sei angemerkt, dass der Bericht explizit als Barriere für die Umsetzung der Energiewende kurzfristiges Denken nennt. Dies wird nicht beschränkt auf die Politik, wo Wähler und Politiker sich gern auf kurzfristige Vorteile ausrichten. Auch die Unternehmen, insbesondere Aktienunternehmen, entscheiden mehr nach kurzfristiger Wertmaximierung und lassen damit verbundene zukünftige Risiken und Schäden aufgrund der Umweltprobleme außer Acht.

Autor: Prof. Dieter Gruner

PRAXISSEMESTER IN SINGAPUR



Ich bin Student der Elektrotechnik und arbeite für den Sensorhersteller SICK. Durch meinen Arbeitgeber hatte ich im 5. Praxissemester die Möglichkeit, drei Monate den Standort in Singapur kennenzulernen und die dortigen Kollegen zu unterstützen. Bevor jedoch meine Reise losging, waren allerhand Vorbereitungen erforderlich. Dies betraf zum einen organisatorische Dinge, wie Visum oder Flug und zum anderen interkulturelle Vorbereitung und ärztliche Vorsorgechecks. Singapur liegt in der Nähe des Äquators, was eine G35 Untersuchung für tropische und subtropische Gebiete erforderlich macht. Diese wurde von der Betriebsärztin durchgeführt. Zudem musste ich in das Tropeninstitut nach Dresden, um dort Impfungen zu erhalten. Der Visumsantrag für Singapur ist gegenüber anderen Ländern recht simpel gehalten. Es werden lediglich Angaben aus dem Reisepass erwartet, sowie das monatliche Einkommen. Restliche Daten muss der Arbeitgeber ausfüllen. Dieser ist auch für die Unterkunft verantwortlich. Ich hatte für diesen Zeitraum eine Wohnung gestellt bekommen.

Nach einem 13-Stunden-Direktflug, bin ich schließlich am 19.11.2018 in Singapur gelandet. Das Erste, was auffiel, ist das tropische Klima. Während meines Aufenthaltes betrug die Temperatur zwischen 25 – 35°C. Die Luftfeuchtigkeit liegt dabei zwischen 80 – 95%. Somit sind an allen öffentlichen Plätzen, wie Einkaufszentren, U-Bahn-Stationen oder Touristenattraktionen, Klimaanlage angebracht, um die Temperaturen halbwegs erträglich zu machen. Dabei sei erwähnt, dass viele Bewohner zu Hause keine Kühlung besitzen. Deshalb sind gerade in Einkaufszentren immer wieder Kinder und Jugendliche zu sehen, die dort

auf dem Gang sitzen und Schulaufgaben erledigen. Nach einem Einkaufszentrum muss in der Stadt auch nicht lange gesucht werden. Quasi an jeder Ecke steht eins davon. Es gibt sogar eine 2,2 km lange Straße (Orchard Road), welche ausschließlich aus Shoppingmalls besteht. Wer das nötige Kleingeld besitzt, kann auch die Shops im Marina Bay Sands besuchen. Dies ist das größte Einkaufszentrum und beherbergt sämtliche Luxusmarken, wie Louis Vitton, Prada, Tiffany & Co., Versace, usw. Zudem sind hier auch Sternköche und ein Kasino vorhanden. Diese Shoppingmall ist dabei so groß, dass es möglich ist, in einem Flügel auf einem dafür angelegten Kanal Boot zu fahren.

In den Stadtteilen Little India und Chinatown ist dabei eher die Kultur Asiens zu entdecken. Im erstgenannten reihen sich die kleinen Straßenhändler aneinander und verkaufen alles, was die arabische und indische Welt zu bieten hat. Dabei gibt es allerdings keine Festpreise, sondern es muss gehandelt werden. In Chinatown sind die Souvenihändler anzutreffen. Zudem können hier viele Tempelanlagen bestaunt werden. So wie der Great Buddha Tooth Temple oder der Hinduistische Sri Mariamman Temple. Unweit entfernt stehen die Große Sultan Moschee und die St Andrew's Cathedral. Hieran wird der breite Mix an Religion und Bevölkerung gut sichtbar. Es leben Christen, Muslime, Hindus und Buddhisten zusammen. Für jede Religion gibt es die passenden Gotteshäuser. Die Toleranz der Menschen ist sehr hoch. Ich konnte sogar sehen, wie Gläubige zuerst in einen Buddhistischen Tempel beten gegangen sind und anschließend noch Räucherstäbchen vor einem Hindu-Tempel anzündeten, der genau nebenan lag.

Literaturverzeichnis: [1] P. Mičić, „Wie wir uns täglich die Zukunft versauen – Raus aus der Kurzfristfalle“, Berlin: Ullstein Buchverlage GmbH, 2014.

[2] DNV GL AS, NO-1322 Høvik, Norway, „ENERGY TRANSITION OUTLOOK 2018 – A global and regional forecast to 2050,“ Eigenverlag DNV GL AS, Høvik, Norway, 2018.



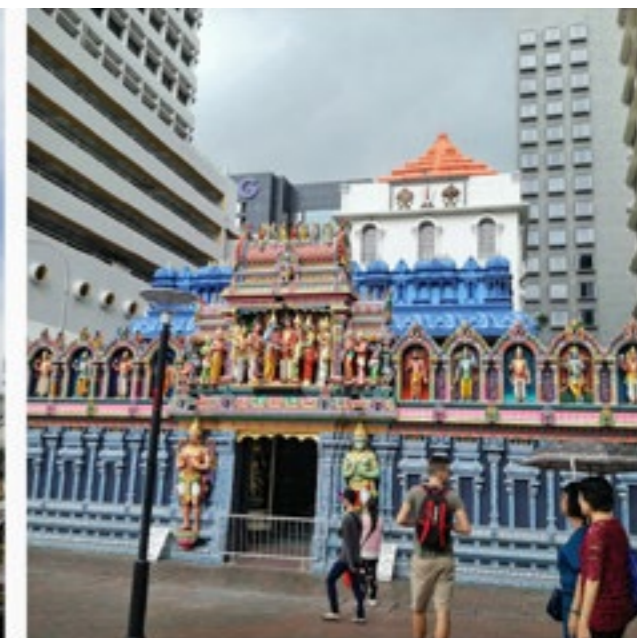
Die Bevölkerung des Landes ist ebenso gemischt. Die meisten Menschen haben chinesische Wurzeln, hinzu kommen Malaien und Inder. Diese Gruppen machen den Großteil der Bevölkerung aus. Somit gibt es auch vier Amtssprachen. Diese sind Chinesisch, Tamil, Malaiisch und Englisch. Dabei ist die letztgenannte Sprache am weitesten verbreitet. Nach meiner Erfahrung spricht nahezu jeder Englisch. Allerdings ist dies häufig mit einem chinesischen Akzent versetzt, oder es werden Wörter der Sprache untergemischt. Gerade am Anfang ist es deshalb schwer die Menschen zu verstehen.

Meine tägliche Arbeitszeit belief sich von 8 Uhr bis 17 Uhr. Dies ist im Vergleich zu vielen anderen Firmen wenig. So habe ich von Kollegen erfahren, dass es durchaus üblich ist, bis abends um 9 oder 10 Uhr im Büro zu sitzen. Pause ist dabei in der Mittagszeit für 45 min. Die Überstunden werden dabei häufig nicht bezahlt und auch nicht auf eine andere Art vergütet. Die Menschen machen dies freiwillig, da sie Angst um ihren Job haben. In Singapur gibt es nämlich keine Betriebsräte und so gut wie keine Arbeitneh-

mergesetze. Es ist möglich, einem langjährigen Angestellten von einem auf den anderen Tag zu kündigen. Deshalb arbeiten viele Arbeitnehmer freiwillig länger, um all ihre Arbeit zu schaffen und so dem Vorgesetzten keinen Grund zu geben, sie zu kündigen. Urlaub wird demnach höchstens eine Woche im Jahr gemacht, weil dies die Zeit ist, in der der Angestellte nicht produktiv für die Firma sein kann. In meinem Unternehmen war dies nicht so stark ausgeprägt, weil es ein deutscher Arbeitgeber und somit die Mentalität noch eine andere ist. Was mich ebenfalls überrascht hat, war, dass ich kein Hierarchiedenken der Menschen gespürt habe. Während meines interkulturellen Trainings im Vorfeld wurde mir bereits mitgeteilt, dass dies in Singapur nicht mehr so stark ausgeprägt ist. Da die Reise aber dennoch in den asiatischen Kulturkreis geht, hatte ich erwartet, dass eine gewisse Hierarchie zu spüren ist. Dies war allerdings nicht der Fall. In der Firma haben sich auch alle beim Vornamen vorgestellt, ob dies nun der normale Angestellte, der Abteilungsleiter oder der Geschäftsführer ist. Dies führt zu einem familiären Arbeitsumfeld. Die ingenieurtechnische Arbeit unter-

scheidet sich nicht stark zu Deutschland. Dies kann aber auch daran liegen, dass in unserem Unternehmen viele Prozesse vereinheitlicht wurden. Was eher zu erwähnen ist, ist, dass in der gesamten Tochtergesellschaft lediglich Angestellte mit Hochschulabschluss arbeiten. Was für uns ein Facharbeiter-Abschluss ist, ist für die Singapurer ein Bachelor-Abschluss. Deshalb habe ich während meines Auslandssemesters auch Tätigkeiten gemacht, die in Deutschland eher dem Facharbeiter zuzuordnen sind. Es gibt zwar auch Facharbeiter in Singapur, diese werden dann allerdings eher in den Schiffswerften eingesetzt oder arbeiten in Fabriken.

Singapur besitzt nicht den Status einer Touristenmetropole, sondern den einer Handelsstadt. Die hohen Bankengebäude prägen dabei das Stadtbild und der Containerhafen ist auch nicht zu übersehen. 80% aller Container, die von Hamburg nach Asien verschifft werden, gelangen nach Singapur. Diese beiden Industriezweige sind dabei die Haupteinnahmequellen der Stadt. Landwirtschaftliche Flächen besitzt der Stadtstaat nicht und muss demzufolge sämtliche Lebensmittel, sowie Trinkwasser, importieren. Wer gerne selbst kocht und europäisch essen möchte, muss



somit tief in die Tasche greifen. Ein Liter Milch kostet umgerechnet 5 €, 500g Schnittkäse 6–8 € und 500 ml Joghurt 10 €. Aufgrund dieser Preise bin ich während meines Aufenthaltes in die unzähligen Foodcourts gegangen, so wie es die lokale Bevölkerung auch macht. Hier gibt es alles, was die asiatische Küche zu bieten hat. Auch wenn es am Anfang schwierig ist, genau zu verstehen, was gerade auf dem Teller ist, schmeckt das Essen sehr gut und wird frisch zubereitet.

Als Fazit der drei Monate im Ausland würde ich sagen, dass es gut war, diese Erfahrung gemacht zu haben. Sicherlich wird nicht jeder Student den Wunsch haben, ins Ausland zu fahren, aber ich würde es trotzdem allen empfehlen, welchem sich die Möglichkeit bietet.

Autor: Marcel Günther

EIN- UND DURCHFÜHRUNG DER JÄHRLICHEN KONSTANZPRÜFUNG AN DIGITALEN MAMMOGRAPHIEANLAGEN IN EIGENLEISTUNG

Wie immer stellen wir unseren Lesern in der ersten HochZwo-Ausgabe des Jahres die beiden letzten Abschlussarbeiten des zuletzt exmatrikulierten Jahrgangs vor. Im Bereich Technik ging der Preis an den Medizintechniker Leon Haase für seine Arbeit über Mammographieanlagen und im Bereich Wirtschaft an Ron Ritter für sein Konzept zur vertrauensfördernden Online-Produktpräsentation von Cloud Computing-Dienstleistungen



In meiner Diplomarbeit habe ich mich mit Mammographieanlagen beschäftigt. Dies sind Röntengeräte, welche speziell für Untersuchungen der Brust, hauptsächlich zur Erkennung von Brustkrebs, eingesetzt werden. Genauer habe ich mich mit der Qualitätssicherung dieser Geräte auseinandergesetzt. Dabei war es meine Aufgabe, eine Prüfvorschrift mit Leitfaden zur Anwendung und Durchführung der sogenannten jährlichen Konstanzprüfung auszuarbeiten.

Aus diesem Grund trug meine Diplomarbeit den Titel „Ein- und Durchführung der jährlichen Konstanzprüfung an digitalen Mammographieanlagen als Eigenleistung“. Die Aufgabe für die Ausarbeitung dieser Arbeit erhielt ich von der Charité CFM, meinem Praxispartner. Dort waren wir unter anderem auch für die Qualitätssicherung von Röntgenanlagen zuständig und führten bereits die täglichen und monatlichen Konstanzprüfungen selbst durch. Die jährliche Konstanzprüfung jedoch wurde als Fremdleistung an eine externe Firma vergeben. Da ich in meiner Studienarbeit beweisen konnte, dass es langfristig kostengünstiger ist, die jährliche Konstanzprüfung ebenso in

Eigenleistung zu übernehmen, wurde es nun zu meiner Aufgabe, dieses Konzept in meiner Diplomarbeit umzusetzen.

Der erste Schritt bestand darin, dem Leser Grundlagen über Mammographieanlagen zu vermitteln. Deshalb habe ich als Erstes die physikalisch-technischen Aspekte von Mammographieanlagen zusammengefasst. Darunter zählen die Erzeugung von Röntgenstrahlung, der Aufbau von digitalen Mammographieanlagen sowie Besonderheiten der Mammographie im Gegensatz zum konventionellen Röntgen. Dabei funktioniert die Erzeugung der Röntgenstrahlung genau wie bei anderen Röntgenanlagen. Die größte Besonderheit der Mammographie ist in erster Linie die diagnostische Fragestellung: Anders als beim konventionellen Röntgen möchte man hier im Weichteilgewebe der Brust sehr kleine Kalkablagerungen bzw. kleine Tumoren im Anfangsstadium frühzeitig erkennen. Solche Strukturen sind oftmals nur 0,1 mm groß. Im Gegensatz zum konventionellen Röntgen, wo beispielsweise große Knochen mit einer wesentlich größeren Dichte als das umliegende Gewebe dargestellt werden, sucht man hier quasi nach der Stecknadel im Heuhaufen. Deshalb ist es gerade bei der Mammographie so wichtig, dass man diese kleinen Kalkablagerungen vom umliegenden Gewebe unterscheiden kann.

Um dies zu erreichen, benötigt man einen sehr guten Kontrast zwischen Weichteilgewebe und der Kalkablagerung. Deshalb arbeitet eine Mammographieanlage mit wesentlich kleineren Röntgenenergien als es beim konventionellen Röntgen der Fall ist. Außerdem ist hier die Filterung der Röntgenstrahlung von großer Bedeutung. Dadurch wird eine wesentlich bessere Strahlqualität ermöglicht. Durch das Durchdringen des Weichteilgewebes der Brust mittels Röntgenstrahlung entsteht sogenannte Streustrahlung. Diese verursacht ein Rauschen im Bild, wodurch das zu beurteilende Bild schlechter wird. Bei der Untersuchung wird die Brust auf eine Platte gelegt und von einer weiteren Platte komprimiert. Durch die Komprimierung der Brust ist die Dicke des durchstrahlten Gewebes geringer, wodurch weniger Streustrahlung auftritt. Die Bildqualität steigt dadurch signifikant.

Für die Ausarbeitung des Konzeptes zur Durchführung der Konstanzprüfung war es notwendig, sich im Vorfeld über die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu informieren. In der Strahlenschutzverordnung ist die Überprüfung von Röntgenanlagen geregelt. Diese verweist wiederum auf die Qualitätssicherungsrichtlinie, welche eine Durchführung dieser Prüfung nach einer bestimmten DIN-Norm vorschreibt. Demzufolge musste zu-

nächst geklärt werden, wie groß der Umfang dieser Konstanzprüfung ist, also welche Prüfmittel und Prüfkörper benötigt werden und welche Prüfschritte durchzuführen sind. Die Prüfung nach DIN-Norm umfasst letztendlich 14 Prüfschritte und kostet den Prüfer etwa sechs bis acht Arbeitsstunden. Hier werden beispielsweise die Auflösung der Mammographieanlage oder auch die Zuverlässigkeit der Kompressionsplatte geprüft. All diese Prüfschritte dienen dazu, die Patientensicherheit zu gewährleisten und die Bildqualität zu maximieren.

Nachdem nun die Prüfung bis ins Detail analysiert wurde, konnte mit der Ausarbeitung der Umsetzung dieser Prüfung fortgefahren werden. Dazu war es notwendig herauszufinden, welche Personen diese Prüfung überhaupt durchführen können, also welche Fachkunde diese Personen benötigen, auf welche Weise sie diese erhalten können und welche Tätigkeiten bei der Strahlenschutzbehörde des Bundeslandes anzuzeigen sind.

Aufbauend auf diesem Wissen stellte sich nun die Frage, welche Maßnahmen nötig seien, eine reibungslose Einführung und Durchführung dieser Konstanzprüfung zu gewährleisten. Dafür erarbeitete ich zunächst eine Checkliste für das Klinikum, welche diese Konstanzprüfung letztendlich in Eigenleistung durchführen will. Darin enthalten sind alle Tätigkeiten, welche zu erledigen sind, damit die Konstanzprüfung problemfrei und gut organisiert eingeführt werden und ablaufen kann. Weiterhin wurde ein Prüfprotokoll entwickelt, welches alle Forderungen der DIN-Norm und der Qualitätssicherungsrichtlinie erfüllt. Dabei habe ich mich für eine Ausarbeitung im Pro-

gramm Microsoft Excel entschieden, da hier mithilfe von Drop-down-Menüs, Kommentaren, einfachen Rechenalgorithmen und guten Gestaltungsmöglichkeiten alle Anforderungen an ein praktikables Prüfprotokoll erfüllt werden konnten. Dem Prüfer wird somit viel Arbeit abgenommen, und es kann bei der Durchführung der Prüfung Zeit eingespart werden.

Da die Prüfung einen so großen Umfang hat und dabei nur einmal im Jahr durchzuführen ist, habe ich mich außerdem dazu entschieden, dem Prüfer einen Leitfaden zur Durchführung der Prüfung zur Verfügung zu stellen. Diese Durchführungshilfe soll die Prüfschritte kompakt und verständlich erklären. Der Prüfer erhält somit eine Hilfestellung in Text- und Bildform. Hier sind beispielsweise die Einstellmöglichkeiten der Röntgenanlage, die Prüfkörperplatzierungen und auch die Auswertung der Messwerte aufgezeigt und erläutert.

Auf Basis dieser Maßnahmen war es mir letztendlich möglich, der Charité ein Konzept vorzulegen, wie die jährliche Konstanzprüfung an digitalen Mammographieanlagen in Eigenleistung durchgeführt werden kann. Zur Verifikation des erarbeiteten Konzeptes legte ich meine Ergebnisse noch zwei Medizinphysikexperten vor, welche in dieser Branche tätig sind oder tätig waren. Laut ihrer Einschätzung ist das ausgearbeitete Konzept sehr gelungen und praxistauglich. Leider erhielt ich soweit keine Chance, mein Konzept praktisch unter Beweis zu stellen, weshalb ein endgültiger Nachweis der Praxistauglichkeit aussteht. Dennoch ist es vorgesehen, dass die Charité mein Konzept übernimmt.

Autor: Leon Haase



ibs
Automation

Praxispartner für
**Elektrotechnik
Automatisierung**

Deine Zukunft beginnt dual

ibs Automation GmbH • Kauffahrtei 25, Halle 9, 09120 Chemnitz
Telefon: +49 371 700 873 0 • E-Mail: info@ibs-automation.de

www.ibs-automation.de

VERTRAUEN ALS SCHLÜSSELKAPITAL FÜR UNTERNEHMERISCHE ERFOLGE ...

... Ein Konzept zur vertrauensförderlichen Online-Produktpräsentation von Cloud Computing-Dienstleistungen

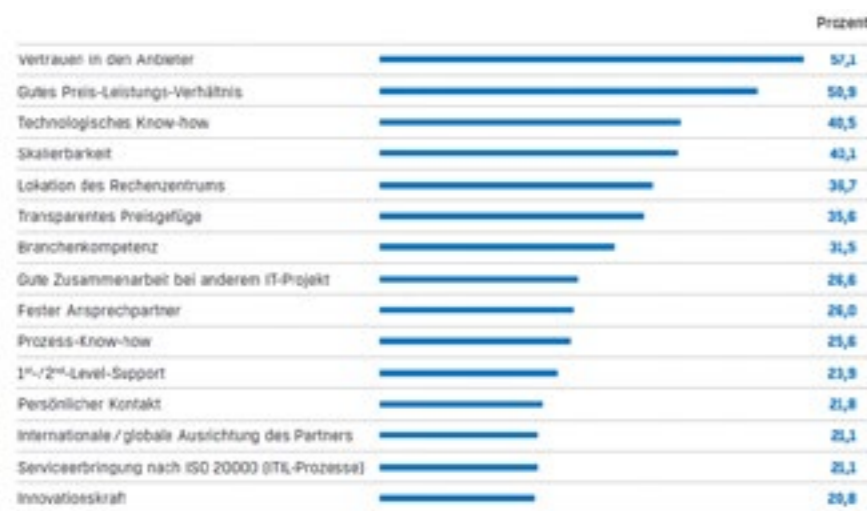
Cloud Computing besitzt das Potential, die Art und Weise, wie IT-Dienstleistungen bisher in Unternehmen erbracht werden, grundlegend zu verändern. Die Gründe hierfür liegen in den charakteristischen Vorteilen des Cloud Computing: Es bietet Unternehmen eine Lösung, um hohe Wartungskosten zu senken, die Auslastungen und Nutzung der Hardwareressourcen zu optimieren, den internen Energieverbrauch zu verringern sowie agiler auf geänderte Geschäftsanforderungen zu reagieren. Dennoch zeigen Studien und Umfragen, dass trotz der ökonomischen und technischen Vorteile viele Unternehmen aus dem Mittelstand noch vor großen Herausforderungen stehen und vor dem Einsatz von Cloud Computing-Lösungen im Business-to-Business-Bereich zurückschrecken. Die Gründe hierfür sind vielfältig und reichen von Angst vor Kontrollverlust über die ausgelagerten Anwendungen und Daten bis hin zu organisatorischen, technischen und rechtlichen Hürden.

In den vergangenen Jahren haben Cloud Computing-Anbieter verschiedene Ansätze verfolgt, um die wahrgenommenen Unsicherheiten von Kunden gegenüber Cloud Computing-Lösungen zu verringern und deren Akzeptanz zu fördern. Auffallend ist, dass die meisten Diskussionen um Cloud Computing derzeit sehr technisch dominiert sind. Allein mit der Beschreibung und Hervorhebung von technischen Vorteilen und Features können potentielle Kunden vom Cloud Computing nicht überzeugt werden. Es ist nicht mehr nur die innere Stärke eines Unternehmens und die technischen sowie ökonomischen Vorteile eines Produk-

tes oder Dienstes, sondern Vertrauenswürdigkeit bzw. die Fähigkeit Vertrauen aufzubauen, die einen Wettbewerbsvorteil darstellen.

Im Grunde funktioniert kein Markt ohne Vertrauen. Bei praktisch jeder ökonomischen Interaktion tritt eine Partei in Vorleistung und ist auf die Bereitschaft der anderen Partei, des Tauschpartners, angewiesen, die versprochene Gegenleistung tatsächlich zu erbringen. Das Vertrauen des einen Partners (Kunde) entscheidet oft über Erfolg und Misserfolg des anderen Partners (Anbieter) am Markt. Der deutsche Industrielle Robert Bosch erkannte bereits vor ca. 100 Jahren, dass die wichtigste Währung der Wirtschaft Vertrauen ist. „Lieber Geld verlieren als Vertrauen“, lautete sein Motto.

Immer mehr IT-Unternehmen haben inzwischen erkannt, dass nicht mehr die Qualität allein, sondern zunehmend die Authentizität und die Vertrauenswürdigkeit das differenzierende Auswahlkriterium darstellt. Sie bieten sich bereits im Internet als Vertrauens- und Wertepartner an, um durch kundenfreundliche und transparente Webseiten und Onlineauftritte den (potenziellen) Kunden an das Unternehmen, das Produkt und/oder die Dienstleistung zu binden. Ihr Ziel ist es, durch einen zielgruppengerechten Dialog den (potentiellen) Kunden vom Produkt und dessen Anbieter zu begeistern und mit ihm hierüber in Beziehung zu treten. Hier ist jedoch noch ein erhebliches Nachholpotenzial vorhanden. Generell fehlt es häufig an der erforderlichen vertrauensaufbauenden „Online-Produktpräsentation“.



Ziel der Bachelorarbeit war es, die itelligence Global Managed Services GmbH (kurz itelligence) als Anbieter von Cloud Computing-Dienstleistungen im Sinne des Dienstleistungsengineerings und -managements dabei zu unterstützen, die Online-Produktpräsentation (von Cloud Computing-Dienstleistungen) vertrauensförderlicher

Abbildung 1: Kriterien bei der Wahl eines geeigneten Cloud-Anbieters
Quelle: „Cloud Security 2016“-Studie der FIT Basis n=289

zu gestalten und so mehr Kunden von ihrem Angebot zu überzeugen. Das Vertrauen soll hierbei sowohl in den Anbieter als auch in die zu Grunde liegende Technik gestärkt werden. Hierfür sollte eine Methode zur vertrauensförderlichen Online-Produktpräsentation von Cloud Computing-Dienstleistungen entwickelt werden, mit dem Ziel, daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten und so zu formulieren, dass diese direkt (von der itelligence als Cloud Computing-Anbieter) umgesetzt werden können. Ausgangsbasis bildet die Methode zur Entwicklung vertrauensunterstützender Komponenten für soziotechnisch ubiquitäre Systeme, welche sich bereits für die vertrauensförderliche Gestaltung von verschiedenen IT-Systemen bewährt hat. Diese wurde auf die vertrauensförderliche Online-Produktpräsentation im Cloud Computing-Kontext übertragen und weiterentwickelt.

Die entwickelte Methode zur vertrauensförderlichen Online-Produktpräsentation von Cloud Computing-Dienstleistungen umfasst fünf aufeinanderfolgende Schritte, welche iterativ und zyklisch durchlaufen werden. Dies ermöglicht die systematische Ableitung vertrauensförderlicher Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen für die Online-Produktpräsentation. Zur leichteren Umsetzung der einzelnen Schritte werden diese durch Leitfragen eingeleitet. Im ersten Schritt werden basierend auf dem definierten Verwendungszweck die Unsicherheiten bzw. die Nutzungshemmnisse der (potenziellen) Kunden identifiziert, analysiert und priorisiert. Die relevanten Vertrauensarten und -faktoren, mit welchen den identifizierten Unsicherheiten und Hemmnissen entgegengewirkt werden kann, werden im zweiten Schritt bestimmt. Um vertrauenswürdig zu sein, muss der Vertrauensnehmer vertrauensrelevante Faktoren aufweisen, die beim Vertrauensgeber Vertrauenswürdigkeit hervorrufen. Erfüllt ein Vertrauensnehmer ein bestimmtes Maß an vertraunsrelevanter Faktoren und kann dies der Vertrauensgeber so einschätzen, ist

dieser bereit dem Vertrauensnehmer zu vertrauen. Daher gilt, um Vertrauen systematisch aufzubauen bzw. zu fördern, die verschiedenen vertrauensrelevanten Faktoren zu identifizieren und zu versuchen, diese gezielt durch vertrauensbildende Maßnahmen zu beeinflussen. Im Rahmen der Bachelorarbeit konnten neun vertraunsrelevante Faktoren identifiziert werden: Dienstleistungsqualität, Sicherheit, frühere Erfahrungen, Empfehlungen Dritter, Reputation, Kundenorientierung, Customizing, Transparenz und Corporate Identity.

Aufbauend auf den Ergebnissen der ersten beiden Schritte werden im dritten Schritt zunächst vertraunsbezogene Anforderungen entwickelt und anschließend auf deren Basis die vertraunsbildenden Maßnahmen bzw. Handlungsempfehlungen abgeleitet, die den Unsicherheiten und Hemmnissen entgegenwirken und das Vertrauen erhöhen sollen. Im vierten Schritt erfolgen die Adressierung der Instrumente und Kanäle der Online-Produktpräsentation und die Umsetzung der Maßnahmen. Abschließend wird im fünften und letzten Schritt die Wirksamkeit der Maßnahmen evaluiert.

Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung, die dem Vertrauen zugeschrieben wird, ist es lohnend, weiteren Untersuchungsaufwand in die Konkretisierung und anhaltende Systematisierung der entwickelten Methode zu investieren. In der Bachelorarbeit wurde ein spezifischer Kontext für die Vertraunsbildung gewählt. Dennoch ist es möglich, die Methode zum einen im Kontext anderer IT-Dienstleistungen anzuwenden, um deren (Online-)Produktpräsentation vertraunsförderlicher zu gestalten, und zum anderen im Rahmen einer vertraunsförderlichen Gestaltung von Cloud-Diensten bzw. IT-Dienstleistungen. Konkret kann die entwickelte Methode genutzt werden, um Designelemente, Features oder technische Funktionen für IT-Dienstleistungen abzuleiten, die das Vertrauen der Nutzer in das System bzw. den Dienst und somit, als Folge von gesteigertem Vertrauen, die Nutzungsabsicht steigern.

Autor: Ron Ritter



Abbildung 2: Methode zur vertraunsförderlichen Online-Produktpräsentation
Quelle: Eigene Darstellung



DER STUDIERENDENRAT RÄT ZU STUDIEREN



nik aus den Augen zu verlieren. Spätestens an dem Punkt war mir klar, dass ich absolut das Richtige studiere. Es war unfassbar interessant, die systematischen Prozesse an praktischen Beispielen zu erlernen und in Projekten oder themenübergreifenden Übungen zu vertiefen.

Selbstverständlich sind nicht alle Bereiche des Studiums wie aus dem Lehrbuch. Wie vermutlich jeder Student haben wir durchaus die eine oder andere Minute Schlaf mal in der Vorlesung nachgeholt, oder mussten in der Mittagssonne im Liegestuhl erstmal ein Bier trinken, um die Fahne des Nebenmanns vom Vorabend zu ertragen. Aber auch diese Schwierigkeiten wurden gemeistert. Vergangenes Jahr durften wir uns dann zusätzlich noch über unser neues Laborgebäude freuen. Gerade für mich als Gießer mit einer Gießerei, der Caterpillar Castings Kiel GmbH als Praxispartner, war es ein absoluter Gewinn, die gießereitechnische Ausstattung des Laborgebäudes nutzen zu können. Doch auch alle anderen Vertiefungsrichtungen kommen hier keinesfalls zu kurz. Seien es eine Spritzgussmaschine, diverse CNC-Fräsen und Drehmaschinen, die Schweißtechnik oder das Konstruktionslabor... alle Vertiefungsrichtungen haben von diesen Neuerungen profitiert.

Moin, ich bin Malte Prager, komme aus Kiel und studiere derzeit im 6. Semester Wirtschaftsingenieurwesen an der STA Bautzen. Viele dürften sich jetzt fragen: „Wie zum Geier kommt man als Kieler auf die Idee im 600 km entfernten Bautzen zu studieren?“ Eine durchaus berechtigte Frage.

Vor meiner Entscheidung, ein duales Studium anzustreben, habe ich den Beruf des Gießereimechanikers gelernt und habe wenig Wert auf das Erreichen des Abiturs gelegt. Als ich dann davon hörte, dass ich an der STA Bautzen Wirtschaftsingenieurwesen in der Vertiefungsrichtung Gießereitechnik (und das ist nur eine von vier angebotenen Vertiefungsrichtungen) auch ohne Abitur durch Absolvieren einer Zugangsprüfung studieren kann, stand mein Entschluss sehr schnell fest. Und was soll ich sagen...Ich bereue nichts. Durch die freundliche, familiäre Atmosphäre an der BA fühlt man sich sofort willkommen und wertgeschätzt.

Es dauerte eine Weile, bis ich tatsächlich verstand, was es bedeutet, Wirtschaftsingenieurwesen zu studieren. Anfangs fühlte ich mich eher wie im Studium des Maschinenbaus (gibt Schlimmeres). Doch sobald Mathe erstmal überstanden war und die Jubelschreie darüber verklungen waren, wurde schnell klar, dass Wirtschaftsingenieurwesen nicht nur technisches Knowhow bedeutet. Der wirtschaftliche Anteil nahm stetig zu, ohne jedoch die Tech-

Ganz besonders gefiel mir, dass wir im Rahmen des Studiums alle grundsätzlichen fertigungstechnischen Schritte selbst erlernen konnten. Wir haben gefeilt, gefräst, geschweißt und gegossen. Ich glaube, dass diese Erfahrung des „Es einmal selbst Machens“ unglaublich wichtig für Wirtschaftsingenieure ist und z.B. Entscheidungen im künftigen Berufsleben erheblich erleichtert, da man ein besseres Gespür dafür hat, was in speziellen Bereichen relevant ist und man besser zwischen verschiedenen Auswahlmöglichkeiten der Fertigungsverfahren auswählen kann. Ich bin überzeugt, nach dem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der BA gut auf mein künftiges Berufsleben als Ingenieur vorbereitet zu sein.

Doch nicht nur das Studium an sich ist Teil der BA Bautzen. Die Gemeinschaft unter den Kommilitonen, der respektvolle und doch fast freundschaftliche Umgang mit den Dozenten und diverse Veranstaltungen, die sowohl von den Studenten als auch vom Studentenrat organisiert wurden, haben einem das Studieren in Bautzen sehr angenehm gemacht. Das war auch der Grund, warum ich im zweiten Semester für das Amt des Studentenratsvorsitzenden kandidiert habe und von den Vertretern der Studentenschaft dann auch gewählt wurde. Seitdem war es meine Aufgabe, die Interessen der Studierenden zu vertreten und als

Ansprechpartner bei Fragen und Problemen zur Verfügung zu stehen. In den zwei Jahren, in denen ich dieses Amt ausgeübt habe, konnte ich sehr viele Erfahrungen sammeln. Studierende kamen mit den unterschiedlichsten Anliegen zu mir. Manche hatten Probleme im Studium und brauchten Nachhilfe. Andere hatten Fragen oder Anregungen zur Unterbringung in Bautzen. Besonders gefreut hat es mich, wenn Studiengänge um Unterstützung baten und sie selbst eine Veranstaltung für alle Studierenden ausrichten wollten. So wurde das studentische Leben an der BA erheblich gefördert und neue Bekanntschaften wurden geschlossen.

In den zwei Jahren haben wir mit dem Studentenrat viel zustande gebracht. Wir haben selbst viele Veranstaltungen organisiert, wir haben es erreicht, dass uns ein studentischer Aufenthaltsraum zur Verfügung gestellt wird und haben es geschafft, den Studierenden die Unterbringung und das Leben in Bautzen zu vereinfachen. Ein ebenfalls großer Gewinn war es, dass wir das Mono, einen ortsansässigen Club, für uns gewinnen konnten. Seitdem werden dort regelmäßig Veranstaltungen von Studenten für Studenten abgehalten, ein Angebot welches mit großer Begeisterung angenommen wird.

Die Arbeit im Studentenrat hat mir sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es manchmal nicht ganz einfach war. Jedoch haben sich alle Mitglieder des Studentenrates sehr gut eingebracht, sodass ich mit Problemen nie alleine dastand. Eine besondere Ehre war es für mich, die Immatrikulationsreden des Matrikels 17 und 18 im Volkstheater Bautzen zu halten.

Da mein Studium jedoch fast vorbei ist, habe ich dieses Amt im März an meinen Nachfolger übergeben. Er heißt Leon Hedrich und studiert ebenfalls Wirtschaftsingenieurwesen, allerdings im Matrikel 17. Ich bin mir sicher, er wird seine Aufgabe sehr gut meistern und ebenfalls wertvolle Erfahrungen sammeln, welche ihm auch im späteren Berufsleben hilfreich sein werden.

Wenn mir die Frage gestellt wird, ob ich das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an der Staatlichen Studienakademie Bautzen weiterempfehlen würde, so ist die Antwort ein klares und definitives „Absolut!“. Würde ich empfehlen sich aktiv im Studentenrat zu engagieren? „Absolut!“. Beides hat mich sowohl um persönliche als auch natürlich beruflich relevante Erfahrungen enorm bereichert. Ich habe die Zeit dieses Studiums mit allen Aspekten wirklich sehr genossen. *Autor: Malte Prager*

WORLDWIDWORK
DEUTSCHLAND · SPANIEN · USA · BRASILIEN · CHINA

ATN

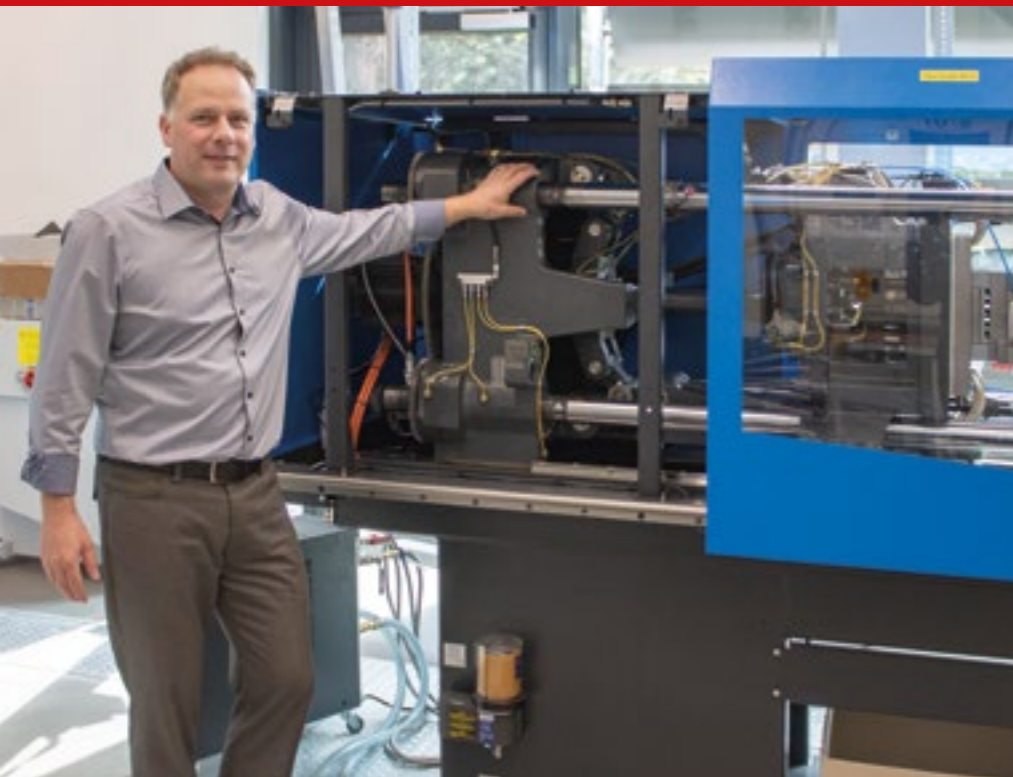
Automatisierung aus Leidenschaft. Studium mit Perspektive.

Als eines der weltweit führenden Unternehmen in der Automatisierungs- und Applikationstechnik steht die ATN für hochmoderne Fertigungsanlagen komplett aus einer Hand. Für Studenten bieten wir interessante und abwechslungsreiche Möglichkeiten für den Einstieg ins Berufsleben. Dazu gehören auch die persönliche Weiterentwicklung und das Sammeln von Auslandserfahrungen.

Wir sind Praxispartner der Berufsakademie Bautzen für:

- › **Wirtschaftsingenieurwesen**
- › **Elektrotechnik**

Erfahre mehr über uns unter:
www.atngmbh.com



BACK FROM DOWN UNDER

Prof. Dr.-Ing. Hendrik Globig ist seit 2018 an der Staatlichen Studienakademie Bautzen. Er hatte zunächst eine halbe Stelle und ist nun seit letztem Oktober hauptberuflicher Dozent mit einer vollen Stelle. Prof. Globig ist vor allem im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Konstruktion und Bemessung von Maschinenelementen tätig und liest die Lehrveranstaltungen Festigkeitslehre, Technische Mechanik und Bemessung und Fertigung von Maschinenbauelementen. Neben den rein ingenieurwissenschaftlichen Fächern lehrt er auch in den Studiengängen Elektrotechnik und Wirtschaftsinformatik, wo er Vorlesungen über Managementmethoden und Unternehmensführung abdeckt.

Herr Prof. Globig, zunächst vielleicht ein paar Worte über Ihre aktuelle Lebenssituation und darüber, wo Sie herkommen?

Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Es sind beides Jungs. Der Jüngere ist vier und der Ältere ist acht Jahre alt. Nun zu meiner Herkunft. Ich komme eigentlich vom Land. Mein Geburtsort ist Herzberg/Elster und liegt etwa in der Mitte zwischen Dresden, Leipzig und Berlin – im Dreiländereck Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg. Nach dem Abitur habe ich dann an der Technischen Universität in Dresden Maschinenbau studiert und als Vertiefungen die Höhere Dynamik und die Baumaschinentechnik gewählt. Die Höhere Dynamik ist dabei eher theoretisch geprägt, während die Baumaschinentechnik der anwendungsbezogene Part ist.

Wie sind Sie gerade auf ein Ingenieursstudium gekommen?

Als Jugendlicher konnte ich in den Ferien in einem Unternehmen für Sondermaschinen mein Taschengeld aufbessern und das hat mich sehr fasziniert. Schon damals wollte ich herausfinden, was dahintersteht und wie die Dinge funktionieren.

Ihr Vater war auch Ingenieur, stimmt's?

Ja, das ist richtig.

War es sein Wunsch, dass Sie auch Ingenieur werden?

Er hat sich nicht dagegengestellt, als ich diese Richtung eingeschlagen habe, aber er hat mich auch niemals dorthin gedrängt. Ich konnte mich frei entscheiden und das war gut so. Es ist doch wichtig, dass jeder seinen eigenen Weg findet.

Was meinen Sie, was Ihre Jungs mal werden?

Das kann man in dem Alter doch noch nicht sagen. Aber wenn wir es nicht so ernst nehmen, würde ich sagen, dass der Kleine bestimmt mal Jurist wird. So wie er argumentiert, um zu dem zu kommen, was er für sein Recht hält. Bei dem Großen könnte ich mir hingegen schon vorstellen, dass er mal Ingenieur wird. Er versucht regelhaft immer mit einem Minimum an Aufwand Ergebnisse zu erzielen, und das ist aus meiner Sicht ein klassischer Ingenieursansatz.

Sie haben einige Zeit im Ausland verbracht, unter anderem in Australien.

Wir sind nach drei Jahren Assistententätigkeit an der TU Dresden 2007 für ein Jahr nach Australien gegangen und haben zunächst das Land bereist. Wir, das bedeutet meine Frau und ich. Ein halbes Jahr lang sind wir entlang der Ostküste, von Sydney bis nach Darwin gereist. Als die finanziellen Mittel knapper wurden, haben wir uns in Perth Arbeit gesucht. Meine Frau ist Kardiologin und kam in einem Krankenhaus unter. Ich selbst war als Projekt-Ingenieur in einer Hydraulikfirma tätig. Als wir wieder liquide waren, sind wir noch ein bisschen weitergezogen und dann nach Deutschland zurückgekehrt.

Wir möchten natürlich keine Vorurteile schüren, aber trotzdem wäre es interessant zu wissen, ob es Unterschiede gibt zwischen einem australischen Ingenieur und einem deutschen.

Die gibt es auf alle Fälle. In Australien funktionieren die Dinge nach dem System „keep it simple“. Die Maschine soll funktionieren und

darf im Outback nicht schon nach zwei Tagen versagen. Wenn es läuft und robust ist, ist es nicht ganz so wichtig, wie modern es ist oder wie es aussieht.

Der deutsche Ingenieur hat hingegen vielmehr die Tendenz ins Detail zu gehen und hört nicht auf, bis er wirklich eine elegante Lösung gefunden hat. Des Weiteren ist die Arbeit hier deutlich stärker von Normungen geprägt. Es sorgt für Einheitlichkeit und Zuverlässigkeit, bedeutet aber auch mehr Aufwand und manchmal mehr Nerven. Die Australier sind da gelegentlich etwas pragmatischer.

Trifft das Wort „pragmatisch“ nur auf die Arbeitsweise zu oder auch auf die Gesellschaft?

Ich denke, es trifft auch darauf zu, wie die Menschen miteinander umgehen. Die Menschen sind sehr offen, freundlich, höflich und man macht schnell Bekanntschaften, aber diese Bekanntschaften sind dementsprechend dann auch eher oberflächlich.

Das klingt so, als hätten Sie keine Lust gehabt, dort zu bleiben.

Nein. Die Zeit dort war sehr schön und ich möchte sie nicht missen. Ich bin froh darüber, die Erfahrung gemacht zu haben, aber wir hatten nie die Absicht, nach Australien zu emigrieren. Es war immer klar, dass wir nach Deutschland zurückkehren würden.

Wie ging es dann in Deutschland weiter?

Nachdem wir aus Australien zurück waren, bin ich zunächst für zwei weitere Jahre zurück an die Uni nach Dresden. Danach habe ich in die Wirtschaft gewechselt. In einem Bauunternehmen hatte ich das Projektmanagement innegehabt. Meine Aufgabe war es, Bauvorhaben übergeordnet zu koordinieren. Das heißt, es stand der Prozess im Vordergrund und nicht die Maschinen, denn es ging ja darum, wie ein Gebäude entsteht. Die betriebswirtschaftliche Sicht stand hier im Vordergrund.

Als Wirtschaftsingenieur beherrschen Sie ja beides. Aber was gefällt Ihnen besser?

Grundsätzlich liegt der Reiz im Wirtschaftsingenieurwesen darin, Technik und Betriebswirtschaftslehre in einem Fach zu vereinen. Ich persönlich bevorzuge das Determinierte am Ingenieurwesen. Mittwochs vormittags kommt bei der Ingenieurformel in der Regel das gleiche raus wie freitags nachmittags. Die BWL ist da komplexer und die Ergebnisse nicht immer vorhersagbar.

Was hat Sie an die Staatliche Studienakademie Bautzen geführt?

Ich habe nicht speziell nach einer Stelle im tertiären Sektor Ausschau gehalten, sondern war allgemein auf der Suche nach einer beruflichen Veränderung. Die Projekte wiesen zunehmend interna-

tionalen Charakter auf und das bedeutete reisen. An sich ist das zwar nicht schlecht, aber es war erkennbar, dass der Reiseanteil bei meiner Tätigkeit immer weiter ansteigen würde, ohne dass ein Ende in Sicht war, und das ließ sich mit meiner Familiensituation nicht mehr in Einklang bringen. Nun hatte ich schon an der Uni nicht nur Forschung betrieben, sondern auch Lehrveranstaltungen gehalten. Das war der eine Aspekt.

Der andere Aspekt war, dass ich von den Projekten, an denen ich damals beteiligt war, mit dem Konflikt zwischen Theorie und Praxis gut vertraut war. Auch wenn das Wort „Konflikt“ vielleicht negativ besetzt erscheint: Ich habe die Spannungen, die entstehen können, wenn die Theorie auf die Praxis trifft, immer als sehr befruchtend empfunden. Nicht zuletzt hat mir der Theorie-Praxis-Konflikt auch viele Anregungen für meine Promotion geliefert. An der BA Bautzen vereinigen sich Theorie und Praxis in besonderer Weise. Dies war ein zusätzlicher Anreiz.

Wie verorten Sie die Berufsakademie in dieser »Konflikt-Situation«?

Wenn wir definieren, dass „Praxis“ freie Wirtschaft bedeutet und „Theorie“ traditionelle Universitätslehre, stellen wir fest, dass Wirtschaft und Uni fast genauso gegensätzlich sein können, wie Praxis und Theorie. Das Leben an der Uni unterscheidet sich doch ziemlich von einer Tätigkeit in der Wirtschaft. Wenn man an der Uni mit einem Projekt zu einem gegebenen Zeitpunkt noch nicht fertig ist, gibt man einen Ausblick auf die zu erwartenden Ergebnisse und verlängert die Dauer des Projekts. Wenn man in der Wirtschaft mit einem Projekt nicht fertig ist, wenn die Deadline erreicht ist, reicht ein Ausblick meist nicht aus. Das ist natürlich ein wenig zugespitzt, aber trifft nach meinen bisherigen Erfahrungen den Kern. Wir hier an der BA befinden uns sozusagen in der Mitte zwischen diesen beiden Polen und das ermöglicht uns, das Beste von beiden Welten mitzunehmen. Unsere Studenten arbeiten wissenschaftlich und werden gleichzeitig für ihre Arbeit vergütet. Dafür wird erwartet, dass die Ergebnisse, zu denen sie in ihren Thesen gelangen, wirtschaftliche Relevanz haben. Die Betriebe wollen aus den Bachelorarbeiten konkreten Nutzen ziehen.

Sprechen wir doch einmal über das Studium aus studentischer Sicht. Wo liegen die Unterschiede zwischen Ihren eigenen Studienzeiten und dem Studium heute?

Ich habe das Gefühl, dass die Veränderungen immer schneller erfolgen. Einige Studenten erstellen handschriftlich auf Papier ihre Mitschriften, so wie ich damals auch. Andere benutzen iPads und wieder andere fotografieren die Tafelbilder und Folien ab. Der Austausch der Unterlagen zwischen den Studenten ist heute einfacher als früher. Das macht es den Studenten vielleicht leichter. Andererseits entsteht so immer mehr Material. Diese Flut kann es dann erschweren, die relevanten Sachverhalte herauszufiltern.



DIE STUDIENAKADEMIE BAUTZEN WIRD MITGLIED IM ACC

Das heißt, die Situation des Lehrenden ist heute auch anders als früher?

Auch hier sehe ich das Risiko, zu viel Vorlesungsstoff in vorgefertigte Skripte oder Folien zu schnüren und die wesentlichen Lehrinhalte nicht ausreichend herauszustellen und zu vermitteln.

Ferner konnte der Dozent früher seine Lehre, wie man so schön sagt „ex cathedra“, verkünden und wenn ihm eine Inkorrektheit unterlief, haben die Studenten das – wenn überhaupt – erst später gemerkt. Heute ist man unmittelbar überprüfbar. Insbesondere durch das unverzügliche Nachschlagen im www.

Macht das die Angelegenheit für den Dozenten nicht sehr schwer?

Gar nicht. Plausible Einwände muss man gelten lassen. In solchen Diskussionen kann man sehr gut Wissen vermitteln. Im Übrigen geht es ja zunächst auch darum, aus welcher Quelle die Einwände stammen und wie diese zu bewerten ist.

In einem konkreten Fall ging es um das Erwärmen einer Schweißkonstruktion. Der Student sagte, er habe das im Unternehmen wahrgenommen. Nach dem Fügevorgang, bei dem ohnehin schon sehr viel Wärme in die Konstruktion eingetragen wurde, kam es anschließend zu einer erneuten Wärmebehandlung, dem Spannungsarmglühen. Im Internet hatte er aber gelesen, dass hohe Temperaturen die Festigkeitswerte herabsetzten. Das ist doch widersprüchlich, oder?

Es liegen hier aber zwei gänzlich unterschiedliche Situationen zu Grunde. Zum einen der Fertigungsprozess, bei dem durch das Fügen eingetragene temperaturbedingte Spannungen abgebaut werden sollen. Zum anderen der Betriebszustand bei dem dauerhaft hohe Temperaturen vorherrschen und dadurch in der Tat die Festigkeitswerte negativ beeinflusst werden. Es ist also wichtig zu differenzieren!

Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit hier und was würden Sie sich vielleicht noch wünschen?

Ich bin jetzt seit einem Jahr im Haus und fühle mich sehr wohl. Wir haben ein wunderbar kollegiales Arbeitsklima und die Lehrveranstaltungen mit den Studenten machen mir Freude. Das Material für meine Lehrveranstaltungen steht mittlerweile. Der Inhalt ist also da. Nun kann ich mich verstärkt damit befassen, dies unter dem didaktischen Gesichtspunkt zu überarbeiten, also greifbarer zu machen und transparenter aufzubereiten.

Und abschließend möchte ich gerne noch einmal über den Hof deuten, in Richtung des neuen Laborgebäudes. Dort steht ein enormes Potential in der Ausbildung und ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinen Kollegen dieses Potential in der Zukunft praktisch auszuschöpfen.

Das Interview führte Prof. Dr. Alexander Flory



**Akademisches Koordinierungszentrum
in der Euroregion Neiße (ACC)**

Von den sieben Standorten der Berufsakademie Sachsen ist die Staatliche Studienakademie Bautzen derjenige, der am Nächsten gleichzeitig zu Polen und Tschechien liegt. Diese Alleinstellung legt nahe, die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen im tertiären Sektor bei den unmittelbaren Nachbarn auch in der Tschechischen Republik und Polen zu verstärken. Dafür ist die STA Bautzen mehr als nur qualifiziert. Sie hat in den vergangenen Jahren im Bereich interkultureller Kommunikation durch zahlreiche Aktivitäten wertvolle Pionierarbeit geleistet und wird diese gemeinsam mit Partnern in Polen und der Tschechischen Republik weiter intensivieren.

Eine Steigerung der Mobilität von Studierenden und Lehrenden ist ebenfalls geplant und Forschungsk Kooperationen mit Partnern innerhalb der Euroregion Neiße aufgrund der kurzen Wege sinnvoll. Auch im Hinblick auf die nächste Förderphase der grenzübergreifenden europäischen Projekte ist eine trilaterale Zusammenarbeit zur Bündelung der wissenschaftlichen Kompetenzen wünschenswert, wobei die Staatliche Studienakademie Bautzen hier durch die Einbeziehung der regionalen Wirtschaft und der kommunalen Ebene einen echten Mehrwert bietet.

Außerdem bietet sich der Staatlichen Studienakademie Bautzen mit der Novelle des Gesetzes über die Berufsakademien im Freistaat Sachsen erstmals die Möglichkeit, aktiv zu forschen. Die moderne Infrastruktur des neuen Laborgebäudes wird zukünftig intensiv mit den Unternehmen zur praxis- und anwendungsorientierten Forschung genutzt. Die gemeinsame bisherige Basis der intensiven Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung wird damit um die wichtige Komponente des Informations- und Erfahrungsaustauschs in den Bereichen Wissenschaft und Forschung erweitert. Die große Nähe zur Wirtschaft bringt den unmittelbaren Vorteil, zeitnah und pragmatisch wirtschaftsnahe Lösungen entwickeln zu können.

So ist es nur logisch, dass die STA Bautzen nun auch im Akademischen Koordinierungszentrum (Academic Coordination Center – ACC) Mitglied wird. Aber was ist das ACC überhaupt?

Das ACC wurde im Jahre 1991 in der Euroregion Neiße gegründet und hat das Ziel, die Hochschulausbildung sowie die Wissenschafts- und Forschungstätigkeit der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschulen, die im tschechisch-



deutsch-polnischen Grenzgebiet liegen, zu koordinieren. Die Tätigkeiten zielen auf die Unterstützung der europäischen Hochschulausbildung im Geiste der Bologna-Erklärung sowie auf die Koordinierung internationaler Wissenschafts- und Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Euroregion Neiße (ERN) ab.

Das ACC fördert mit seinen Aktivitäten in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen den Partnerhochschulen in den Bereichen Pädagogik, Wissenschaft und Forschung und bemüht sich im tertiären Sektor um das Herstellen von Kontakten mit Institutionen, die außerhalb der Euroregion Neiße tätig sind. Mittels der internationalen Zeitschrift ACC JOURNAL schafft es auch eine Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch in den Bereichen Wissenschaft und Forschung. Durch das Veranstalten von internationalen Studentensymposien, Fachseminaren, Workshops sowie Wettbewerben wird der schöpferische Zugang der Studierenden hinsichtlich der Lösung von Forschungsaufgaben gefördert und motiviert. Im Rahmen dieser Aktivitäten vermittelt das ACC interkulturellen Transfer sowie multilinguale Kompetenzen und unterstützt die Mobilität von Studenten und Pädagogen.

Partnerhochschulen des ACC sind die Technische Universität in Liberec, die Ökonomische Universität Wrocław mit der Fakultät für Wirtschaft, Management und Tourismus in Jelenia Góra, die

Staatliche Riesengebirgshochschule, ebenfalls in Jelenia Góra, die Technische Universität Wrocław, die Hochschule Zittau/Görlitz, die Technische Universität Dresden mit dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau und zukünftig auch die Staatliche Studienakademie Bautzen.

Projekte, die vom ACC unterstützt werden, sind zum Beispiel die „Young Scientist“ Konferenz, die jährlich von der Ökonomischen Universität Wrocław organisiert wird oder die „Zusammenarbeit der Hochschulen für die nachhaltige Entwicklung des polnisch-tschechischen Grenzraums“. Für den Herbst 2019 ist die erste ACC Konferenz unter Beteiligung der Staatlichen Studienakademie Bautzen in Jelenia Góra geplant. Zum einen wird dann die Aufnahmeurkunde symbolisch im feierlichen Rahmen übergeben, zum anderen geht es bereits um konkrete gemeinsame Vorhaben. Erste Ideen sind bereits beim Besuch der Präsidentin des ACC, Prof. Dr. hab. Elżbieta Sobczak, weiteren Mitgliedern des Präsidiums und ACC Koordinatoren im Februar an der Bautzener Akademie gereift. Dazu gehört, unter anderem, bereits im nächsten Jahr eine gemeinsame „summer school“ zu veranstalten.

Weitere Informationen über das ACC finden Sie auf der Homepage unter: <https://acc-ern.tul.cz/de/>

Autoren: Prof. Dr. Barbara Wutke und Prof. Dr. Alexander Flory



Auch der Studentenrat unserer Berufsakademie in Bautzen durchlebt ständig Veränderungen und so auch am Dienstag, den 19.03.2019.

Da sich das Studium unseres bisherigen Vorsitzenden Malte Prager dem Ende zuneigt, standen nun Neuwahlen bezüglich des Vorsizes und dessen Stellvertretung an.

Unser „StuRa“ hat also zwei neue Vertreter, die sich in den folgenden Abschnitten kurz vorstellen möchten.

Vorsitzender: Leon Hedrich

»Mein Name ist Leon Hedrich, ich bin 20 Jahre alt und komme aus einer Kleinstadt namens Eilenburg in der Nähe von Leipzig. Ich studiere im Jahrgang der 17er Matrikel im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Kooperation mit meinem Praxispartner BBG Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig GmbH & Co KG. Ich spiele seit meinem fünften Lebensjahr Fußball und betreibe seit geraumer Zeit auch aktiv Kraftsport.«



Wir hoffen beide auf eine angenehme und gute Zusammenarbeit mit allen Studenten und deren Vertretern. Bei sämtlichen Anliegen sind wir gern für euch da, also scheut euch nicht auf uns zuzugehen und uns anzusprechen.

Stellvertreter: Kevin Pester

»Hallo, mein Name ist Kevin Pester. Ich bin 30 Jahre alt und studiere Elektrotechnik für Energietechnik im 17ten Matrikel an der Berufsakademie Bautzen. Mein Praxispartner ist die Firma »Elektroplanung Künzkel in Chemnitz. Zuvor war ich in einer bauleitenden Position einer Aufzugsfirma und hatte eine Weiterbildung als »Techniker für Elektrotechnik für Automatisierungs- und Energietechnik.«



NEUES VOM STUDENTENRAT

Doch nicht nur der „StuRa“ hat eine Veränderung durchlebt, sondern auch das gesamte Studentenleben in Bautzen schreitet voran.

Denn seit der Premiere am 5.12.2018 mit der „Ersti-Party“ finden nun regelmäßig sogenannte „BA-Partys“ unter dem Motto „Bautzen lebt“ im Club Mono Bautzen statt. Wie die Bilder nach einer Veranstaltung sehr schön zeigen, lebt Bautzen an diesen Abenden immer in vollen Zügen. Die stets komplett ausverkauften Partys werden nicht nur von Studenten unserer BA besucht, sondern auch externe Gäste aus der Hochschule der Sächsischen Polizei oder Berufsschulen aus der Umgebung sind keine Seltenheit.

Zuletzt feierten wir am 27.3.2019 das sogenannte „Bergfest“ und ließen erneut im ausverkauften Mono die Wände wackeln, wie sehr schön auf den Fotos zu erkennen ist.

Diese Partys sollen nun in regelmäßigen Abständen stattfinden, um das Studentenleben in Bautzen weiter voranzubringen und auch die schulübergreifenden Kontakte herzustellen.

Wir haben es bisher schon zweimal bewiesen und werden es hoffentlich noch einige Male beweisen: Die BA und vor allem Bautzen kann leben und durchaus ausgiebig feiern!

Wir würden uns freuen, auch bei den nächsten Veranstaltungen erneut zahlreich besucht zu werden und vielleicht auch das ein oder andere neue Gesicht zu sehen. Man sieht sich also im Mono in der Steinstraße 15, 02625 Bautzen.

Euer Studentenrat der BA Bautzen

Autor: Leon Hedrich



TERMINE

- 16.–17.04.2019** Messe Vocatium in Dresden
- 26.04.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 18.05.2019** Messe INSIDERTREFF in Löbau
- 24.05.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 28.–29.05.2019** Messe Vocatium in Halle/Leipzig
- 13.–14.06.2019** Messe Vocatium in Dessau
- 18.–19.06.2019** Messe Vocatium in Chemnitz
- 27.06.2019** Siebenschläfer-Party der STA Bautzen
- 28.06.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 08.07.2019** Schnupperstudium Wirtschaftsingenieurwesen STA Bautzen
- 09.07.2019** Schnupperstudium Elektrotechnik STA Bautzen
- 11.07.2019** Schnupperstudium Wirtschaftsinformatik STA Bautzen
- 12.07.2019** Schnupperstudium Betriebliches Ressourcenmanagement/ Public Management STA Bautzen
- 26.07.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 31.08.2019** Tag der offenen Tür Staatliche Studienakademie Bautzen
- 07.–08.09.2019** Messe Horizon in Leipzig
- 08.09.2019** Tag des offenen Denkmals
- 11.09.2019** Ausbildungs- und Studienbörse in Lübbenau
- 21.09.2019** Ausbildungsbörse Spremberg
- 22.09.2019** Ausbildungs- und Studienbörse Guben
- 27.09.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 01.10.2019** Feierliche Immatrikulation
- 12.10.2019** Feierliche Exmatrikulation
- 23.–25.10.2019** Kinder-AG Robotik
- 25.10.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 22.11.2019** Individuelle Studienberatung Studienakademie Bautzen
- 26.11.2019** Studieninformationstag BSZ Hoyerswerda

Absolventenpreise 2018

Ein Highlight der diesjährigen feierlichen Exmatrikulation der 2015er Matrikel, die am 20.10.2018 stattfand, war wieder die Verleihung der Absolventenpreise für die Bereiche Technik und Wirtschaft. Das Foto zeigt die diesjährigen Absolventenpreisträger aus den Bereichen Technik (Leon Haase, Medizintechnik) und Wirtschaft (Ron Ritter, Wirtschaftsinformatik) mit den jeweiligen Sponsoren der Preise: Dirk Albers (links), Vorsitzender des Vorstandes unseres Hauptponsors Kreissparkasse Bautzen und Prof. Gerald Svarovsky (rechts), Regionalmanager DPFA Akademiegruppe.



Erstmals waren wir im Sport Live Rammenau zu Gast – wo sonst Sportbegeisterte beim Tennis schwitzen, freuten sich in der feierlich hergerichteten Halle unsere frischgebackenen Absolventen über ihren erfolgreichen Abschluss und feierten ein letztes Mal mit ihren Kommilitonen.

Kolloquium des Studiengangs

Wirtschaftsingenieurwesen

Am 8. November 2018 veranstaltete der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen ein Kolloquium unter dem Titel „Das neue Laborgebäude der Studienakademie Bautzen – Angebote für die Praxis“. Die Studiengangsleiterin Frau Prof. Ines Gubsch sprach über das praxisorientierte Studium des Wirtschaftsingenieurwesens und Professor Mike Heidrich beleuchtete die Industrie 4.0 unter dem Aspekt „Schlagwort oder reale Herausforderung“. Die Praxispartner tauschten sich untereinander aus und diskutierten über Praxisausbildung, Fachkräftemangel und die Potentiale des Laborgebäudes.

Rückblick »Zukunftsnavi 2019«

Am 26. Januar 2019 ging das erfolgreiche Zukunftsnavi in die sechste Runde. Der zentrale Infotag

- der Staatlichen Studienakademie Bautzen
- des BSZ Wirtschaft und Technik Bautzen
- des BSZ Ernährung und Hauswirtschaft Bautzen und
- der Agentur für Arbeit Bautzen

fand wieder ein reges Interesse. Von 9 bis 13 Uhr präsentierten sich 85 Aussteller und kamen ca. 830 Besucher zur Veranstaltung. Es gab viele interessante Möglichkeiten sich über Ausbildung und Studium zu informieren und Kontakte herzustellen.

Das Zukunftsnavi 2020 ist schon in Vorbereitung. Seien Sie gespannt auf die Neuerungen!



Mensa Neueröffnung

Am 4. Februar 2019 wurde nach einem Betreiberwechsel die Mensa der Studienakademie neu eröffnet. Das Studentenwerk Dresden versorgt jetzt die Studierenden, Beschäftigten und Gäste mit einem Frühstücks- und Mittagsangebot. Nach der bereits erfolgten Renovierung des Gästebereiches wird in der Sommerpause der Küchenbereich komplett neugestaltet und den geänderten Erfordernissen und Abläufen angepasst.



Siebenschläfer-Party



Aufgewacht! Am **27. Juni** steigt auf dem Campus der STA Bautzen unsere **Siebenschläfer Party**. Wie zum Mittsommernachtsfest im letzten Jahr gibt es wieder das beliebte Bachelor-Bräu, leckeres Essen und andere Überraschungen. Die Party beginnt um **16:00 Uhr** und findet wieder mit der Unterstützung des Fördervereins statt.

Tag der offenen Tür

Am **Samstag, dem 31. August** hat jeder Interessierte die Gelegenheit, unsere Einrichtung kennenzulernen. **Von 9:00–13:00 Uhr** sind die Pforten zum **Tag der offenen Tür**, zur Studienberatung weit geöffnet.

In sechs verschiedenen Studiengängen ist eine Vielzahl regionaler und überregionaler Unternehmen ständig auf der Suche nach engagierten Studierenden.

- **Betriebliches Ressourcenmanagement**
- **Public Management**
- **Wirtschaftsinformatik**
- **Elektrotechnik**
- **Medizintechnik**
- **Wirtschaftsingenieurwesen**

Am Tag der offenen Tür besteht die Möglichkeit, mit Professoren und Studierenden ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig erfahren Sie, welche Praxispartner aktuell noch Studienbewerber suchen.

Bei einem Rundgang kann man in den Hörsälen probesitzen, die Bibliothek inspizieren, die Gelegenheit nutzen, einmal vom Turm des Hauses den Rundblick über die Dächer von Bautzen zu genießen und natürlich das neue Laborgebäude besichtigen. Falls das Wetter den Blick nicht zulässt oder Sie vorher neugierig geworden sind, empfehlen wir einen Besuch unserer Homepage <https://www.ba-bautzen.de/studienakademie-bautzen/>

Tag des offenen Denkmals

Am **Sonntag, den 8. September**, findet unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ bundesweit der diesjährige Tag des offenen Denkmals statt.

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses lädt die Stadt Bautzen dazu ein, den Blick auf alle revolutionären Ideen oder technischen Fortschritte über die Jahrhunderte zu richten und darauf, wie diese neue Kunst- und Baustile herbeiführten und somit ein Zeitzeugnis der gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Gegebenheiten darstellen. Auch die Studienakademie ist dabei. Das Hauptgebäude der Studienakademie, im Baustil des sozialistischen Klassizismus errichtet (umgangssprachlich als „Stalinbau“ bezeichnet), steht unter Denkmalschutz und passt gut zur Thematik. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

AG Robotik

Schüler der siebten und achten Klasse können sich in den Herbstferien 2019 in der beliebten Schüler-AG Robotik beim Bau eines Roboters ausprobieren. Dazu stehen Lego-Mindstorm-Baukästen bereit. Die gebauten Roboter werden dann so programmiert, dass sie verschiedene Aufgaben erfüllen – z.B. sich nur in einem speziellen Gebiet bewegen oder bestimmte Gegenstände aufnehmen und gezielt wieder abgeben.

Die AG Robotik erfolgt mit freundlicher Unterstützung der Energie- und Wasserwerke Bautzen.

Zeitraum: **23. – 25. Oktober 2019, jeweils 9:00 – 12:00**
Ort: Berufsakademie Bautzen, Löbauer Straße 1, 02625 Bautzen



Gesundheitszentren in der Oberlausitz

Ein Unternehmen
des Landkreises Bautzen
Przedsiębiorstwo wokrjesa Budyšin



**Frauen- und
Kinderzentrum**

Krankenhaus Bautzen

**Zentrum für
chronisch entzündliche
Darmerkrankungen
Bautzen**

**Diabeteszentrum
Typ 2 Diabetiker**

Medizinische Klinik
Krankenhaus Bischofswerda



Zertifizierte Beratungsstelle
der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e.V.

Deutsche
Kontinenz Gesellschaft

- Dr. med. U. Dziambor
- Dr. med. G. Schuster
- Dr. med. U. Straube
- Dr. med. R. Löschau

SOS-NET

WIR SIND PARTNER



*Finde
deinen
Beruf*

Medizintechnik

Studienbeginn 2020

Wirtschaftsinformatik

Studienbeginn 2019

Public Management

Studienbeginn 2020

www.oberlausitz-kliniken.de



Oberlausitz-Kliniken gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus an
der Technischen Universität Dresden

Personalmanagement

Am Stadtwall 3

02625 Bautzen

Telefon (0 35 91) 3 63-2275

Telefax (0 35 91) 3 63-2433

E-Mail: bewerbungen@oberlausitz-kliniken.de

Telefonische Anfragen beant-
worten wir gern unter:

(0 35 91) 3 63-2269